

67 neue Frauen im Bundeshaus

Die Schweizer Gesellschaft bildender Künstlerinnen stellt zum Frauenstimmrecht aus. Auch Solothurner Künstlerinnen sind dabei.

Sophie Deck

2021 ist das 50. Jubiläumsjahr des Frauenstimmrechts in der Schweiz. Um dieses Jubiläum zu feiern, fanden das ganze Jahr über verschiedene Aktionen statt. Zum Beispiel die Ausstellung von Hommage 2021 in der Berner Altstadt und mehrere kleine Aktionen am Jubiläumstag im Februar. Und auch noch für die letzten drei Monate dieses Jahres hat sich eine nationale Vereinigung von Künstlerinnen etwas ausgedacht: Vom 27. Oktober bis zum 17. Dezember werden im Bundeshaus in Bern 67 aus Holz geschnitzte Frauenfiguren stehen, von denen jede von einer Schweizer Künstlerin individuell gestaltet worden ist. Mit dabei sind die beiden Solothurner Künstlerinnen Gabriella Affolter und Béatrice Bader.

Frauen gehören ins Bundeshaus

Die Ausstellung mit dem Namen «Frauen im Bundeshaus» wurde organisiert von der Schweizerischen Gesellschaft bildender Künstlerinnen (SGBK), einer Vereinigung, die es bereits seit 120 Jahren gibt. «Damals nahmen Künstlervereinigungen keine Frauen auf», erklärt Gabriella Affolter. «Mit einer eigenen Vereinigung wollten sie sich auch ein Netzwerk schaffen.» Alle Künstlerinnen, die bei «Frauen im Bundeshaus» ausstellen, sind Mitglieder der SGBK. Auf die Idee für die Ausstellung kamen sie durch Elfi Thoma, Leiterin der SGBK Sektion Basel. Sie hatte eine ähnli-



Die Freiheitsstatue mit Legos und Pippi Langstrumpf in Gelb und Pink: Künstlerinnen Gabriella Affolter (l.) und Béatrice Bader. Bild: Daniel Lüthi

che Ausstellung bereits 2016 im Basler Rathaus realisiert. Heute wie damals ist jede Frauenfigur anders bemalt oder geschmückt und steht in einer anderen Haltung da.

Eines haben sie jedoch alle gemeinsam: Sie alle haben einen Stimmzettel in der Hand. «Damit wollen wir daran erinnern, dass die Einführung des Frauenstimmrechts gar noch nicht so lange her ist. 50 Jahre sind im

Verhältnis zur Weltgeschichte nichts. Und davor hat man Frauen überhaupt nicht gehört», sagt Affolter. «Dass die Frauenfiguren im Bundeshaus sind und nicht nur darum herum, zeigt, dass Frauen ins Bundeshaus gehören.»

Die Solothurner Künstlerin war nicht nur durch ihre eigene Figur in die Ausstellung involviert: Ein Grossteil der Figuren ist in ihrem Atelier an der Weis-

sensteinstrasse in Solothurn entstanden. Dort arbeitet sie mit Kunsthandwerker und Fotograf Daniel Lüthi zusammen, der für viele der Künstlerinnen deren Figur nach Vorlage aus Holz heraus schnitt. Einige von ihnen bemalten ihre Figur dann gleich in Affolters Studio. Das sei eine schöne Erfahrung gewesen, sagt die Künstlerin. Affolter selbst hat eine Freiheitsstatue aus-

geschnitten lassen, die sie dann mit Legos beklebte. «Mit Legos baut man ja Dinge. Und wir müssen eine neue Welt bauen – mit gleichen Chancen für alle», erklärt sie ihre Figur.

In ihrem Atelier hätten die Kreation bereits viele Kinder gesehen, mit denen sie arbeitet. Diese seien begeistert gewesen. Das mache Affolter zuversichtlich, denn: «Von Kindern können wir viel lernen. Sie sprudeln vor Ideen und sind nicht nur

unsere Zukunft, sondern auch unsere Gegenwart.»

Unabhängigkeit und Selbstbestimmung

Affolters Künstlerkollegin Béatrice Bader hat indes eine Figur kreiert, die eine Hommage auf eine andere Künstlerin darstellt, nämlich auf Schriftstellerin Astrid Lindgren. Ihre Vorlage war Pippi Langstrumpf, welche sie dann in Gelb und Pink besprayed und noch mit einem Porträt von Astrid Lindgren versah. «Mein Vater hatte immer ein sehr enges Bild davon, wie und was eine Frau sein sollte. Als Kind hat mir Pippi Langstrumpf gezeigt, dass es so nicht sein muss», erklärt die Künstlerin. «Sie ist der Inbegriff von Unabhängigkeit und Selbstbestimmung. Sie zeigt, dass man auch ausserhalb der Konventionen der Gesellschaft leben kann. Damit hat Astrid Lindgren eine zeitlose Botschaft gesandt.»

Und das sei für Bader auch die Botschaft der Ausstellung: Dass man als Frau seine Rolle in der Gesellschaft selbst definieren kann.

Wo genau im Bundeshaus die Figuren der beiden Solothurnerinnen stehen werden, wissen Affolter und Bader noch nicht. Will man sie live sehen, kann man dies im November. Da das Bundeshaus nicht öffentlich zugänglich ist, veranstaltet die SGBK an jedem Mittwoch in diesem Monat mehrere Führungen. Anmelden kann man sich dafür jeweils zwei Wochen im Voraus auf: sGBK-kunst-im-bundeshaus.ch.

Kampf, Befreiung und Revolution

Premiere im Kongresshaus: Das Sinfonieorchester Biel Solothurn hat am Mittwoch zwei neue Stücke präsentiert.

Dirigentin Elena Schwarz nimmt ihre Maske ab und es wird still im Saal. Die Musikerinnen und Musiker des Sinfonieorchesters Biel Solothurn legen die Bögen an die Geigen, die Finger an die Flöten und atmen ein – die Streicher tragen ihre Masken noch. Sie sind schwarz, passend zur Bekleidung. Beethoven erklingt. «Die Geschöpfe des Prometheus», die Geschichte der Auflehnung eines Einzelnen gegen ein Herrschaftssystem. Das Sinfoniekonzert, das am Mittwochabend im Kongresshaus in Biel gespielt wurde, hiess «All you need is revolution».

Die Stücke waren entweder passend zum Titel ausgesucht oder geschrieben worden. Beethovens Ballettmusik tauchte immer wieder auf. Sie wurde unterbrochen vom Percussion-Stück «Rebonds B» von Iannis Xenakis und dem Posaunenstück Sequenza V von Luciano Berio. Und dann noch von zwei Stücken, die an diesem Abend zum ersten Mal von einem Publikum gehört wurden. Das Klavier und Orchesterkonzert «Halim» von Komponist Adam Maor sowie das Konzert für Bassklarinette



Adam Maor über sein Stück «Halim». Bilder: José R. Martinez

und Orchester «Bang Bang!» von Komponist Marco Antonio Pérez Ramírez, der seit 2013 auch Orchestermanager des Sinfonieorchesters Biel Solothurn ist. Beide Stücke nehmen das Thema Revolution auf unterschiedliche Weise auf. «Bei «Halim» geht es um eine Befreiung», sagt Komponist Adam Maor. Die Revolution, von der das Stück erzählt, ist nicht spezifisch politisch, sondern kann auch die Revolution

eines Einzelnen sein. «Ich wollte die Frage erforschen: Was passiert, wenn der Pianist seine Hände vom Klavier nimmt?», erklärt der Komponist. Damit meint er die Töne, die vom Klavier erklingen, wenn keine Taste gedrückt wird – zum Beispiel durch die Pedale. Dazu liess er in seinem Stück die Pianisten Tastenkombinationen drücken, die erst einmal nicht melodisch anmuten. Doch: «Es geht darum, was bei einem geschichtlichen Ereignis nach dem Aufruhr passiert. Auch wenn das Ereignis gewaltvoll oder auch unverständlich war, kann das, was danach kommt, oft wunderschön sein», sagt er. Die Töne des Klaviers, wenn die Tasten nicht mehr gedrückt werden, stehen für ihn dafür. Und in diesem Moment werde der Zuhörer befreit. Maor widmet das Stück einerseits dem Komponisten Halim El Dabh (1921–2017) und andererseits seiner kürzlich verstorbenen Komponistkollegin und Freundin Tabea Honegger.

Ein gewaltsames Ende und ein neuer Anfang

Auch in Marco Pérez' Stück geht es nicht um eine politische Re-

volution, sondern um die des Einzelnen: «Es behandelt eine philosophische Frage: Wie kann man ein Individuum, das allein ist, dazu bringen, mit der Masse zu leben?», sagt er. Dafür müsse sich das Individuum an Regeln halten. Der Kampf, der dabei zwischen dem Individuum und der Gesellschaft entsteht, stellt Pérez in «Bang Bang!» dar. Die Solistin spielt ihre Bassklarinete im Kampf gegen das Orchester, das versucht, sie dazu zu



Marco Pérez über sein Stück «Bang Bang!».

bringen, sich anzupassen. «Es fallen Schüsse, Türen knallen zu... Und dann, vor allem, ein neuer Anfang. Etwas, das gewaltsam endet – und man hofft, dass etwas Neues beginnt», sagt der Komponist.

Als Orchestermanager sei Pérez mit dem gesamten Konzert zufrieden, auch wenn er sich mehr Zeit zum Vorbereiten gewünscht hätte. «Es ist ein besonderes, kompliziertes Konzert. Für diese Musik hätten wir zusätzliche Proben gebraucht, aber wir wussten von Anfang an, dass wir die nicht haben würden. Aber die Dirigentin Elena Schwarz ist grossartig, ein grosses Talent, und die Solisten auch. Das Orchester hat sehr gut reagiert.» Ob die beiden neuen Stücke, «Halim» und «Bang Bang!», wieder gespielt werden, ist noch nicht klar. Doch beide Komponisten hoffen es sehr. «Das ist das Problem der klassischen Programmgestaltung, die sich oft nicht traut, zeitgenössische Werke aufzuführen», sagt Pérez. Ein Problem, gegen das er mit seinem Orchester anzukämpfen versucht.

Sophie Deck

Gratulationen

Heinrich Rudiger-Wohlgemuth (Däniken) feiert morgen Sonntag an der Stegmattstrasse 17 seinen 75. Geburtstag. Wir gratulieren Herrn Rudiger-Wohlgemuth ganz herzlich und wünschen viel Glück, beste Gesundheit sowie ein sonniges Geburtstagsfest im Kreise der Familie und Freunde. (mgt)

Kurt Häusermann-Bachmann (Däniken) feiert morgen Sonntag an der Stapfackerstrasse 3 seinen 75. Geburtstag. Wir gratulieren Herrn Häusermann-Bachmann ganz herzlich und wünschen viel Glück, beste Gesundheit sowie ein sonniges Geburtstagsfest im Kreise der Familie und Freunde. (mgt)

.....
Gratulationen einsenden an gratulationen@solothurnerzeitung.ch oder gratulationen@olnertagblatt.ch. Gratulationen zum 75., 80., 85., 90. und folgenden Geburtstagen sowie ab der goldenen Hochzeit, mit Namen, Vornamen, Wohnort (Schriftsprache, keine Verse), welche spätestens zwei Arbeitstage vorher bei uns eintreffen, veröffentlichen wir in dieser Spalte kostenlos. (szr)